

als solcher 402 am 11. November, nachdem er Wunder über Wunder gethan und Umgang mit allen Engeln gehabt hatte. 2000 Mönche begleiteten seine Leiche, die ebenfalls noch Wunder in Menge that; und so dürfen wir uns am wenigsten wundern, daß er unter die Heiligen versetzt wurde, was im Jahr 650 von seinem Namensbruder, dem Papste Martin, geschah. Kapellen und Kirchen baute ihm die fromme Zeit in Menge oder widmete sie ihm; noch Ludwig XI. ließ sein Grab in Tours mit einem silbernen Sitter umziehen, das 17,000 Mark wog, wahrscheinlich aber in der Revolution den Weg alles — Silbers gefunden hat. Sein Mantel (capa) begleitete die fränkischen Heere gewöhnlich auf ihren Kriegszügen, und daher stammen noch die Worte Capellan, d. h. Bewahrer der Capa, und Kapelle, d. h. Behältniß der Capa; die Kapelle war gleichsam ein wandernde Martinskirche. In Deutschland wurde die Verehrung des heil. Martin besonders durch den heil. Bonifacius befördert, indem er ihm mehrere Kirchen widmete und zum Patron des Erzbisthums Mainz wählte. Von daher schreibt sich es, daß das Fest des Heiligen zwar in ganz Deutschland Anklang fand, aber vorzugsweise in Thüringen bis diesen Tag eine Hauptrolle, wenn auch nur mit Essen und Trinken, spielte, denn hier hatte ja Bonifacius vornehmlich gewirkt, nicht zu gedenken, daß die Franken hier mehrere Colonien gründeten und den Martinsdienst also unmittelbar mitbrachten. Kapellendorf und Frankendorf, zwischen Jena und Weimar, erinnern noch heute daran. Jena, Erfurt, Nordhausen zeichneten sich vornehmlich durch Umgänge und Lustbarkeiten aus, d. h. durch Schmäuse, wo eine gute gebratene Gans am wenigsten fehlen durfte, die ihr Recht auch wohl heute noch behauptet, denn:

Daß auch von uns ein frommer Dank ihm werde,
Das heißt die Observanz,
Drum braten wir auch auf dem ärmsten Herde
Ihm eine fette Gans!

Die erwähnten Umgänge oder Processionen zogen sich bis in die neuesten Zeiten hinein, und erst seit wenigen Jahren sind z. B. die Umgänge des Thomanerchores am Martinivorabende in Leipzig abgeschafft; in Erfurt haben sich's vielleicht die Kinder noch jetzt nicht nehmen lassen. In alter Zeit zogen die Dorfbewohner oder die Bürger der ganzen Stadt herum; ein als Martin angekleideter Pfaffe führte zu Pferde an und nahm die Zinsgänse in Empfang; denn Martinsgänse und Martinshörner spielten bei dieser Gelegenheit eine Hauptrolle, ohne daß es von den Gelehrten ausgemittelt worden ist, ob er den Gänzen zur Ehre geholt hat, oder sie ihm das Bisthum verschafft haben; doch schon in den alten Stadtkalendern, wo man die Sonntage und Festtage mit einem Einschnitte und dergleichen bemerklich machte, stand nur die Gans da, seinen Festtag zu bezeichnen. Eben so wenig ausgemacht ist es, was die Martinshörner bezeichnen sollen; ob etwas massiv ausgefallene Heiligenstrahlen, wie sie oft dem Moses gegeben wurden, oder die Hörner des Satans, welcher dem Heiligen oft viel Noth machte, und zu ihm in die Zelle kam, oder die Trinkhörner, welche in jener alten Zeit statt der Gläser und Krüge dienten, was mir das Wahrscheinlichste dünkt: Die Männer leerten tüchtig ihre Trinkhörner dem heiligen Martin zu Ehren, und da die Kinder nicht daran theilnehmen konnten, ließ man ihnen doch ein Paar vom Bäcker besorgen, denn na-

*) Auch findet man die Gans nicht selten in Abbildungen von ihm, z. B. in Siegeln der ihm gewidmeten Stifter. Die Gans steht dann zu seinen Füßen, wie z. B. der Adler auf den Bildern des Evangelisten Johannes; oder er trägt sie auf dem rechten Arme, z. B. auf der Salzburger Jubelmedaille von 1882. Auf einem Siegel des Martinistifts zu Mainz vom J. 1334 sitzt sie auf einem Buche, das er in der Hand hält, und die Jubelmünze der Abtei Martinsberg in Ungarn stellt den Heiligen dar, wie er eine Gans an seinem Bischofsstabe hat. Kurz, selbst in Münzen und Siegeln spielt letztere ihre Rolle, wie Bevernicks, Köhlers und Appels u. A. Schriften über Numismatik darthun.

mentlich war Martin auch ein großer Kinderfreund gewesen, und so ziehen vielleicht die Kinder noch heute im Schaumburgischen von Haus zu Haus wie die in Hannover, deren wir in jenem frühern Aufsätze gedacht haben, der hier also einen kleinen Nachtrag erhalten hat!

* * *

Am 10. November wurde der Geburtstag eines unserer Mitbürger auf eine besondere Weise gefeiert. Einem großen Theile der Bewohner Leipzigs ist es aus eigener Wahrnehmung bekannt, wie es Robert Blum durch seine ausgezeichnete Rednergabe, seine Besonnenheit und Umsicht gelang, in den verhängnißvollen Tagen des August versammelte Tausende, die in der damaligen aufgeregten Zeit durch einige Exaltirte leicht zu bedauerlichen Schritten zu verleiten waren, Schritte, die über die Stadt und das ganze Vaterland großes Unglück hätten bringen können, von allen geschwirdigen Handlungen abzumachen und zum Vertrauen auf die Behörden zu verweisen. Daß die Stadt ihm dafür zu Dank verpflichtet sei, wurde allgemein anerkannt und eine diesen aussprechende Adresse fand gegen 1000 Unterschriften von Bürgern und andern Bewohnern Leipzigs. Heute wurde sie ihm von einer Deputation, bestehend aus dem ehrwürdigen und um die Stadt hochverdienten Jubilar Baumeister Limburger, Julius Kistner und Christian Hey, als Geburtstagsangebinde überreicht. Der als geschickter Meister bekannte Buchbinder Bierlig jun. hatte die Adresse mit einem prachtvollen Einbände von grünem und weißem Sammt, die sächsischen Landesfarben bezeichnend, versehen. In Golddruck auf weiß stehen Schillers Worte: „Eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr“ und als Motto sind die Aeußerungen gewählt, die ein Abgeordneter der zweiten Kammer neulich in der Ständerversammlung in Bezug auf Blums Leistung in den Augusttagen gethan hat: „Ich meine namentlich einen Einzelnen, dessen Name in Sachsen nicht unbekannt ist.“

Die Adresse lautet:

„Verehrter Mitbürger!

Die unterzeichneten Bewohner Leipzigs sprechen Ihnen ihren Dank aus für Ihre unermüdblichen Bestrebungen zur Wahrung der verfassungsmäßigen Ordnung und zur Heilhaltung des Gesetzes, welche in den Tagen des 13., 14. und 15. August dieses Jahres durch die Ereignisse des 12. desselben Monats bedroht waren. Sie haben, treu Ihrer Bürgerpflicht, die aufgeregten Tausende ermahnt: „nicht zu verlassen den Boden des Gesetzes und mit Vertrauen auf die Behörden zu blicken, die unserer gerechten Beschwerden Abhilfe herbeiführen würden.“ Sie haben durch Ihre Worte den stürmischen Ausbrüchen der Gemüther gesteuert.

Wir danken Ihnen dafür!

Leipzig, den 10. November 1845.

Einnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie vom 2. bis 8. November 1845.

Für 6525 Personen 5708 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$ Ngr
Für Güter u. 4302 $\frac{1}{2}$ 9 Ngr

Summa 10011 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Ngr

Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Sartort, Vorsitzender.

F. Bufe, Bevollmächtigter.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Bretschel.

Amster

Augsb

Berlin

Breme

Bresla

Frank

in

Wamb

Londo

Paris

Wien

Augu

à l

Preus

D

The

M

Lust

A

D

E

von

Moz

für

Her

Miss

aus

Z

(No

B

des

E

ven

des

san

stär

ein

big

nic

De

M